

Die Schweizer Electronic AG hat den Großbrand im vergangenen Jahr erstaunlich gut weggesteckt. Zurücklehnen kann sich in Schramberg deshalb aber niemand.

Schweizer hat die Krise gemeistert

Von unserem Redakteur
Werner Ludwig

Dass die Schweizer Electronic AG 2005 trotz des Umsatzrückgangs nach dem Großbrand keine roten Zahlen geschrieben hat, verdient Beachtung. Dahinter steht eine gemeinsame Kraftanstrengung von Management und Mitarbeitern, die es ermöglichte, die Fertigung schon zwei Wochen nach dem Brand wieder anlaufen zu lassen – wenn auch nur in geringem Umfang. Zudem hat es Schweizer geschafft, ohne radikale Einschnitte beim Personal durch die zweite Hälfte des vergangenen Jahres zu kommen.

Dabei ist es schon ohne unvorhergesehene Störungen schwer genug, angesichts der asiatischen Billigkonkurrenz mit der Produktion von Leiterplatten in Deutschland Geld zu verdienen. Das zeigen die Zahlen der Jahre vor dem großen Brand deutlich, in denen zum Teil Verluste oder nur bescheidene Renditen erzielt wurden. Zu der Strategie von Schweizer Electronic, noch stärker als bisher auf neue Produkte und Technologien zu setzen, gibt es deshalb keine Alternative. Darum sind die Schramberger konsequenterweise auch wieder aus der Großserienproduktion von Standard-Leiterplatten in Singapur ausgestiegen. Klar ist: Nur mit Innovationen kann sich das Schwarzwälder Unternehmen einen kleinen Vorsprung im schnelllebigen Elektronikgeschäft sichern und von der wachsenden Nachfrage der Industrie nach komplexen elektronischen Bauteilen profitieren.